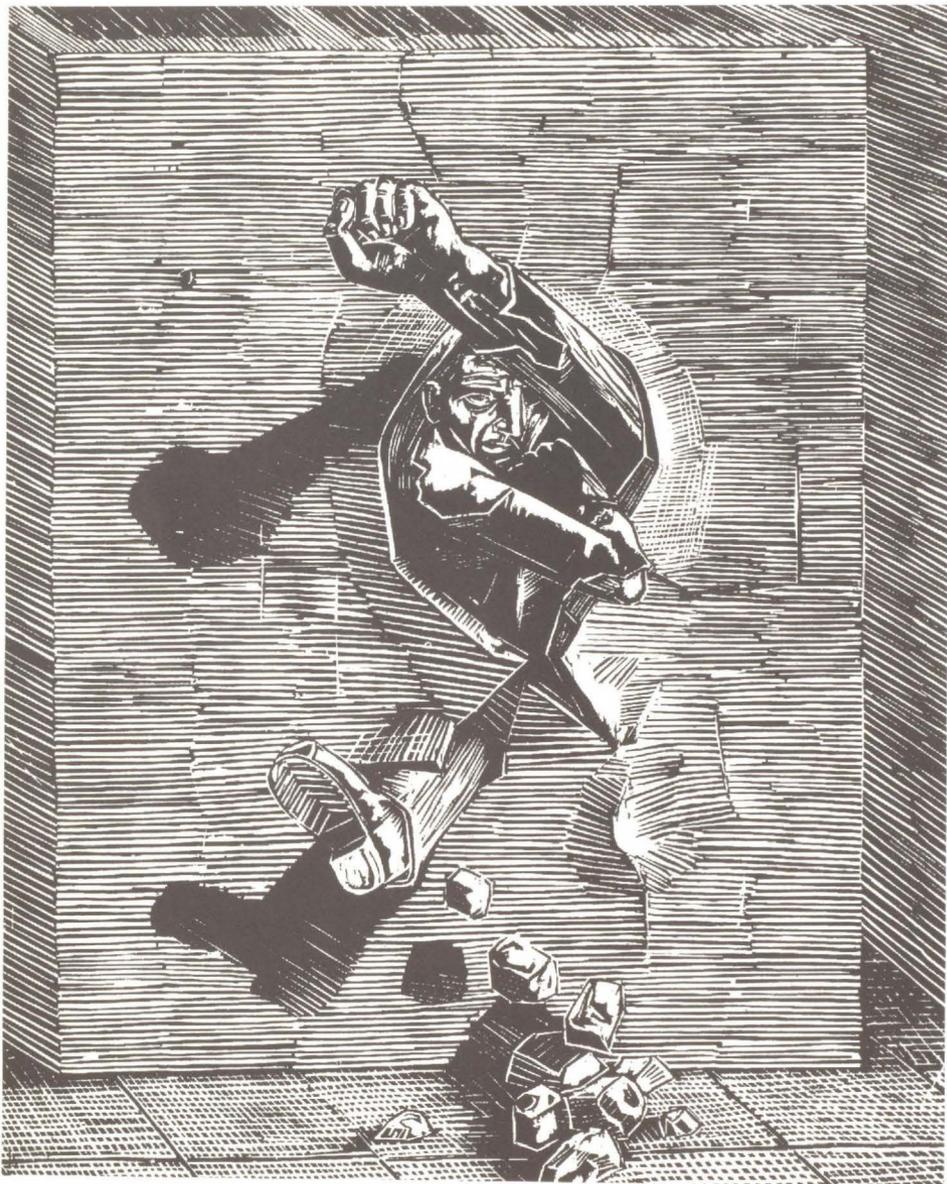


Grafik aus der DDR.

Die Sammlung Wolfgang Schreiner in der Ludwig Stiftung.

vom 18.01. – 20.03.1994 im Germanischen Nationalmuseum



Aus beruflichen Gründen hatte Wolfgang Schreiner in den 1970er und 1980er Jahren die Möglichkeit, im gesamten Ostblock ungehindert zu reisen. Diese Gelegenheit benutzte er zum Sammeln von Grafiken, vor allem in der Sowjet-Union und in Bulgarien, vorzugsweise aber in der DDR. Dabei war es ihm in vielen Fällen möglich, nicht nur über den Staatlichen Kunsthandel, sondern auch im unmittelbaren persönlichen Kontakt mit vielen Künstlern deren Werke zu erwerben und in einen oft sehr eingehenden und sogar freundschaftlichen Gedankenaustausch über die Kunst, ihre Entstehungsbedingungen und über die Lebens- und Schaffensbedingungen der Künstler zu treten. Bald begriff der Sammler, daß über die Leidenschaft hinaus sich ihm ein anderer Sinn seiner Tätigkeit erschloß: Das Sammeln als Beleg, wie er seinen Einführungs-Essay im Katalog überschrieb. Er wurde dadurch zu einem der frühesten Sammler und durch viele Ausstellungen auch zu einem Publizator dieser Kunst im westeuropäischen Bereich. Mit der Weitergabe seiner Sammlung an die Ludwig Stiftung blieb diese geisti-

Rolf Kührt
Laokoon, 1979
Kat.Nr. 12

ge Ebene erhalten, da auch das Ehepaar Ludwig seine Aufgabe in der Darreichung seiner Schätze an die Öffentlichkeit sieht. Als Dauerleihgabe wurde die Sammlung des Museums übertragen.

Ausstellung und Katalog präsentieren eine Auswahl von 75 Grafiken, nicht als Querschnitt durch die Grafische Kunst der DDR, sondern als ein Versuch, den westdeutschen Betrachter mit einer Welt oft verborgener, bisweilen auch offener Botschaften zum eindringlichen und nachdenklichen Betrachten zu konfrontieren. Deswegen werden auch vorprägende Kommentare unterlassen. Daß diese Botschaften keine nachträgliche Erfindung sind, haben etliche der Künstler bestätigt, daß sie verstanden wurden und nach ihnen gesucht wurde in der DDR-Bevölkerung, die dafür einen Sinn entwickelt hatte, wurde ebenfalls immer wieder bestätigt. Vieles wurde dort verarbeitet oder angesprochen: das Verhältnis zum Krieg, Trauerarbeit, vor allem auch im Bezug zur Lyrik, der in der DDR-Grafik ausgeprägt ist, das Verhältnis zur eigenen Lebenssituation. Die hohe Beherrschung der grafischen Darstellungstechniken und die Qualität der Drucke sind weitere Faktoren für die Sehenswürdigkeit dieser Ausstellung. Der Katalog bietet im Anhang eine Gesamtliste der Sammlung.

Axel Janeck

„Baumblüte“ auf „Form 2000“

Zu einem neuerworbenen Kaffeeservice für das Gewerbemuseum der LGA im GNM

Vor kurzem erhielt die Porzellansammlung des Gewerbemuseum der LGA im GNM Zuwachs durch 13 Teile eines Services der sehr bekannten „Form 2000“ von Rosenthal, Selb. Das in seinem formalen Erscheinungsbild sehr eigenwillige Geschirrensemble zeigt eine nicht sehr häufig verwendete, interessante Dekorvariante.

Die Schenker der Geschirrtteile, die aus vier Tassen, sieben Untertassen, einem Teller und einem Milchkännchen bestehen, sind K. und H. B. Uhlmann, die dem Gewerbemuseum während der letzten Jahre schon häufig interessante Gegenstände überlassen haben.

Bei dem Service handelt es sich um Teile eines Kaffeeservices, das die beiden Amerikaner Richard Latham und Raymond Loewy 1954 für die Porzellanfabrik Rosenthal entworfen haben.

Neben sehr verbreiteten Dekorvarianten wie „Seidenbast“ (Nr. 3690), „Bunte Blätter“, „Weiß“ (Nr. 3688) oder „Gräser“ (Nr. 3687) wurde das Service „Form 2000“ ab 1961 auch in der hier vorkommenden Dekorvariante „Baumblüte“ (Nr. 3787) angeboten.

Im Zusammenhang mit dem Vorhaben des damaligen Firmeneigentümers Philipp Rosenthal, 1951 in New York eine eigene Vertriebsgesellschaft in den Vereinigten Staaten zu gründen, entstand bald eine enge Zusammenarbeit mit Raymond Loewy und seinem Büro, das für Rosenthal Entwürfe lieferte. Der in Paris geborene Raymond Loewy (1893-1986) betrieb in Chicago ein eigenes Architekturbüro und Atelier (Latham/Tyler/ Jensen Inc.), in dem Richard S. Latham (* 1920) seit 1944 beschäftigt war und u.a. Entwürfe für alle Bereiche des Designs lieferte. 1952, nachdem Richard Latham für Rosenthal bereits die Form „E“ und für Thomas die Form „Exquisit“ entworfen hatte, entstand in Zusammenarbeit mit Loewy die „Form 2000“. Telegraphische und postalische Sendungen über den Ozean ließen sehr bald die Entwicklungskosten in Millionenhöhen anwachsen. Grund hierfür war, daß beide Designer immer wieder Verbesserungen – an den Kannenformen und an den Henkeln – vornahmen. Die Einziehung im oberen Teil der Gefäße (Kan- →